№ 11. Donnerstag, den 14. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Sparsamkeit am rechten Orte!

Nach verschiedenen Mittheilungen in der Presse befleißigen sich die preußischen Staatsbahnverwaltungen wenigstens in einzelnen Direktionsbezirken — daß eine entsprechende allgemeine Anordnung ergangen sei, wird von nicht autoritativer Seite bestritten — einer großen Sparsamkeit an Stellen, wo solche Sparsamkeit jetzt am wenigsten angebracht erscheint. Es sollen nun mitten im Winter Leute, welche bisher bei den Bahnen Beschäftigung fanden, entlassen, oder es soll ihr Lohn herabgedrückt werden. Das ist jetzt zur Zeit der Theuerung und Noth übel angebracht. Dagegen werden nach wie vor den rheinisch-westfälischen Walzwerken weit höhere Preise für Schienen gewährt, als sie der Lage des Marktes entsprechen. Beim Arbeiteretat erspart die Eisenbahnverwaltung vielleicht Tausende oder Zehntausende und den großen Walzwerken werden Hunderttausende mehr gewährt, als man zu bezahlen nöthig hätte; die Schienenwerke werden dadurch in den Stand gesetzt, ins Ausland ihre Schienen zu Schleuderpreisen zu verkaufen und dem Auslande dadurch billigeren Bahnbau und bessere Konkurrenzbedingungen gegen Deutschland zu ermöglichen. — Deutsche Stahlwerke sollen, wie die „Köln. Volksztg." meldet. von süd- und mittelamerikanischen Eisenbahnen große Aufträge auf Stahlschienen (sie spricht von 40 000 Tonnen) zum Preise von 83 M. frei an Bord Antwerpen erhalten haben, ein Preis, der sich auf ungefähr 78 M. frei Hütte stellen würde. Ob diese Notiz richtig oder falsch ist, wollen wir hier unerörtert lassen; daß der angegebene Preis möglich ist, steht jedoch außer Zweifel, da sich dieser Preis mit den englischen Notirungen decken würde und die deutschen Schienenwerke fortwährend im Auslande gegen die Engländer konkurriren und sie nicht selten sogar bedeutend unterbieten. Die im letzten Jahre erfolgte Zunahme des deutschen Schienenexports liefert hierfür den Beweis. — Gleichzeitig meldet dasselbe Blatt, daß die Kgl. Eisenbahndirektion Bromberg einem englischen Werke, das um 10 M. niedriger als die deutschen offerirte, den Zuschlag auf 10 000 To. ertheilt habe. Diese Nachricht können wir sicheren Mittheilungen zufolge, als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnen. Die preußischen Eisenbahnverwaltungen haben vielmehr im ganzen Laufe des Jahres 1891 kein Quantum Eisenbahnschienen im Auslande bestellt, obgleich ihnen bedeutend niedrigere Offerten, als von den inländischen eingereicht waren. Bei der im Herbst 1891 zu Bromberg abgehaltenen Submission offerirte ein englisches Werk zu Preisen, die sich durchschnittlich um mehr als 10 M., an einigen Stellen des betr. Bahnnetzes aber um 16 bis 22 M. pro Tonne niedriger als die deutschen Angebote stellten. Der Zuschlag wurde ihnen dort eben so wenig ertheilt, als von anderen Bahndirektionen, bei denen es gleichfalls niedrigere Angebote eingereicht hatte. Als Grund der Zurückweisung wurde angegeben, daß die geforderten Preise unter Berücksichtigung des Ausfalls an Frachteinnahmen für die Beförderung von Rohmaterialien usw. nicht als annehmbar erachtet werden könnten. Dieser nur der schutzzöllnerischen Rüstkammer entnommene Bescheid erweist sich bei näherer Untersuchung als ganz unhaltbar. Die Bromberger Direktion verfrachtet gar keine Rohmaterialien zur Schienenfabrikation, wie das z. B. bei den rechts- und linksrheinischen Bahnen, in deren Bezirken die Hütten liegen, der Fall ist. Mit gleichem Rechte könnte die Bromberger Direktion von den rheinischen Direktionen verlangen, daß diese ihre Holzschwellen oder Telegraphenstangen vom Schwarzwald über Danzig bezögen, weil dies den preußischen Eisenbahnen größere Frachteinnahmen bringen würde. Ganz abgesehen aber von solchen ökonomischen Rücksichten würde es den Eisenbahnen schwer fallen, den ziffermäßigen Nachweis zu führen, daß jener Ausfall auch nur annähernd Differenzen von der Höhe der eben angeführten erreicht. Die zur Schienenfabrikation erforderlichen Rohmaterialien sind: Erze, Roheisen, Kohlen, Kalk. Die Erze kommen fast ausschließlich bis direkt oder ganz nahe an die Hochöfen zu Wasser. Diese liegen entweder auf den Stahlwerken selbst oder doch ganz in ihrer Nähe, weshalb das Eisen gleichfalls wenig oder keine Eisenbahnfracht trägt. Allerdings wird ein Theil des Eisens aus England bezogen; dies geht aber gleichfalls den Rhein und die Ruhr hinauf und bringt den Eisenbahnen nur geringe Zufuhren. Bleibt nur das Siegener und ein Theil des Nassauischen Eisens, der aber auch nur ein minimales Quantum für diesen Zweck bildet. Aehnlich ist es mit den Kohlen. Die Zechen liegen entweder auf den Stahlwerken selbst oder, wo dies nicht der Fall ist, liegen sie in ihrer unmittelbaren Nähe. Dies läßt sich von dem Kalk in den meisten Theilen auch behaupten. — Wünschenswerth wäre es daher, wenn der Herr Minister eine Aufstellung über die Eisenbahneinnahmen aus den Transporten von Rohmaterialien, die zum Transport von Schienen verwendet werden, feststellen und veröffentlichen ließe, damit man endlich einmal sichere Faktoren vor sich sähe. Selbstverständlich müßten die zu anderen Zwecken verwendeten Rohmaterialien von dieser Aufstellung ausgeschlossen werden, da es sich nur um die Frage handelt, ob es nothwendig ist, den Stahlschienenfabrikanten außer dem ihnen bewilligten Schutzzoll von 25 M. pro 1000 Kilo noch einen zweiten zu gewähren. Sollte dies wirklich der Fall sein, so müßte das von den durch die Reichsgesetzgebung dafür eingesetzten Faktoren, dem Reichskanzler, dem Bundesrath und dem Reichstag ausgehen, nicht aber von den Eisenbahndirektionen, die sicher nicht dazu berufen sind, Zollpolitik zu machen.

Vom Reichstage.

Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen am Dienstag kam mit der Berathung des Etats des Reichstags der von der freisinnigen und der Volkspartei eingebrachte Antrag auf Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten zur Berathung.

Zur Begründung desselben faßte Abg. Dr. Baumbach alle bereits bei der früheren Erörterung desselben Antrags im Reichstage geltend gemachten Momente in eingehender Darlegung zusammen. Er machte besonders darauf aufmerksam, daß nur durch Beseitigung der Diätenlosigkeit eine bessere Besetzung des Hauses und eine gleichmäßige Vertretung aller Berufsstände zu ermöglichen sei.

Ihre unbedingte Zustimmung zu dem Antrage sprachen die Redner des Zentrums und der Sozialdemokraten aus, und auch von den Nationalliberalen trat die Mehrheit für denselben ein, während Abg. v. Bennigsen Namens einer nationalliberalen Minderheit sich aus Zweckmäßigkeitsbedenken gegen eine Verfassungsänderung. die aber im weiteren Verlauf der Debatte mehrseitige Widerlegung fanden, erklärte.

Als Hauptgegner gegen den Antrag trat neben dem Abg. Graf Behr (Reichspartei) Abg. v. Helldorff auf, der den seltsamen Standpunkt vertrat, daß der Diätenbezug eine Verminderung des Ansehens der Abgeordneten bedeute.

Gegen die darin liegende geringere Schätzung der Diäten beziehenden Landtagsabgeordneten legte Abg. Dr. Lieber (Ctr.) energisch Verwahrung ein und protestirte zugleich gegen die ebenfalls vom Abg. v. Helldorff ausgesprochene Ansicht, daß das allgemeine Wahlrecht den Ton der politischen Debatte heruntergedrückt habe, indem er daran erinnerte, daß lediglich durch die persönliche Kampfesart des früheren Reichskanzlers der Ton der Debatte ein besonders scharfer geworden sei.

Abg. Stöcker nahm diese Bezugnahme auf den Fürsten Bismarck zum Anlaß, um eine Polemik gegen den Abg. Richter wegen dessen kürzlicher Charakterisirung der Person Stöckers bei der Berathung der Handelsverträge vom Zaun zu brechen und suchte nachzuweisen, daß die von ihm vertretene antisemitische Richtung nicht lediglich erst durch den Fürsten Bismarck eine Bedeutung erlangt, sondern aus sich heraus ihre Erfolge erzielt habe.

Abg. Richter wies jedoch wiederholt nach, daß lediglich durch die Unterstützung des Fürsten Bismarck die ganze antisemitische Agitation groß gezogen worden ist.

Die freisinnige Resolution wurde gegen eine kleine Minderheit, zu der außer der Reichspartei und der Mehrheit der Konservativen die nationalliberalen Abg. v. Bennigsen, v. Benda, Dr. Hammermacher, Buhl und v Cuny gehörten, angenommen. Nach Erledigung des Etats des Reichstages wurde die weitere Etatsberathung auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

— Der Kaiser konferirte am Dienstag mit dem Reichskanzler v. Caprivi längere Zeit in dessen Palais. Später empfing der Kaiser den Flügeladjudanten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Freiherrn von Maltzahn, der sich als zur Uebernahme des mecklenburgischen Militärdepardements bestimmt meldete. Weiter empfing der Kaiser noch den Bürger-

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

13.) (Fortsetzung.)

Der Lord spricht einige Worte zu der Hausfrau, dann schiebt er sich einen Sessel neben Gräfin Flavigny zurecht und lenkt die Unterhaltung mit der Bemerkung ein, daß die Aehnlichkeit Pummy's mit dem Hunde seiner Tante ganz außerordentlich frappant sei — ein Zug um den Mund besonders — —

„Ich bin vorhin Ihrem Gatten begegnet," erzählt Aramonte, neben Marguerite Platz nehmend. „Er wollte mich bereden, nach Monte Carlo mitzukommen —"

„Und warum haben Sie sich nicht bereden lassen?"

„Mich zieht nichts dahin. Das Spiel ist mir gleichgiltig, das Taubenschießen verabscheue ich; die klassischen Konzerte — heute ist Donnerstag, der Tag der Kammermusik — können mich zur Verzweiflung bringen. Wenn ich auch in vielen Dingen kosmopolitisch empfinde, in Sachen der Musik bin ich mit Leib und Seele ein Sohn Italiens —; die Modeschönheiten des Kasinos, Fanny Berettas und dergleichen — pardon, daß ich dieselben erwähne — lassen mich nicht nur kalt, sondern sind mir geradezu eine Entweihung der von mir mit begeistertem Kultus verehrten Gottheit — der Gottheit Weib nämlich —; was soll ich also in Monte Carlo suchen, da mir Mentone doch alles bietet, was mich entzückt, da ich hier doch finde, was —"

Marguerite erhebt sich rasch von ihrem Sitze, denn wieder öffnet sich die Thür, um Besuch einzulassen. Diesmal sind es zwei Damen und die Herzogin geht ihnen einige Schritte entgegen.

Es ist gar hoher Besuch: eine in Cannes überwinternde russische Großfürstin — in Begleitung ihrer Hofdame.

„Ich habe ihnen versprochen, meine liebe, hübsche Herzogin, Sie aufzusuchen, falls ich nach Mentone komme — Sie sehen, ich halte Wort."

„Ew. Hoheit erweisen mir eine große Ehre."

„Wie reizend Sie hier wohnen! Ueberhaupt, so viel ich davon sah, scheint Mentone wunderschön . . . aber ich ziehe unser Cannes doch vor . . . Sie hätten sich auch dort niederlassen sollen — es ist ja wie ein Garten. Hier giebt es keinen solchen Blumenreichthum."

In diesem Tone geht die Unterhaltung fort. Die Herzogin hat die Anwesenden ihrer erlauchten Besucherin vorgestellt, welche herablassend mit dem Kopfe genickt. Zum Glück bleibt sie nicht lange. Nach zehn Minuten steht sie wieder auf:

„Ich eile fort, meine Liebe — denn ich will mir den Ort noch ein wenig ansehen und zum Diner wieder zu Hause sein. Apropos Diner: ich wollte Ihnen sagen: kommen Sie künftigen Montag zu mir — Sie und Ihr Mann; diesmal aber nicht en petit comité: ich habe den König und die Königin von Würtemberg."

Marguerite dankt und nimmt die Einladung an. Dann begleitet sie die Groſtfürstin bis an die Treppe. Unterdessen tritt Aramonte auf den Balkon hinaus.

„Remarkably ugly woman — eine merkwürdig häßliche Frau," bemerkt Lord Cartering. „Ihr Pummy hat sie auch ziemlich mißliebig angeschaut."

„Was ist denn aus Aramonte geworden?" fragt die Herzogin, wieder hereinkommend.

Helene zeigt mit dem Kopfe nach der Balkonthüre. Zugleich steht sie auf.

„Ich will Dir auch adieu sagen, liebe Freundin. Diese Hoheitvisite hat mich frösteln gemacht — ich muß mich ein wenig am Meeresstrande sonnen gehen. Kommen Sie mit, Lord Cartering?"

„Wenn Sie es mir gestatten, so bin ich sehr glücklich."

„Ich gestatte Ihnen, Pummy zu tragen; — er geht nicht gern zu Fuß . . . Adieu, Marguerite. Kommst Du heute Abend in den cercle philharmonique?"

„Ich glaube kaum — wir haben ein paar Leute zum Speisen. Komm Du lieber im Laufe des Abends zu uns."

„Es geht nicht — ich habe versprochen, im Cercle zu erscheinen."

„Ein Stelldichein? Lord Cartering — Sie sollten ein wachsameres Auge auf unsere Gräfin heften."

„Wie beliebt?" fragt der Lord, emsig beschäftigt, Pummys blaues Sammetgewand zu glätten.

„Nichts, nichts," fällt Helene ein, „gehen wir. Und Du bleib nur da, Marguerite — ich finde den Weg schon selber — Du wirst doch mit mir keine Zeremonien machen? Leb wohl!"

Nachdem sich die Thüre hinter den Beiden geschlossen, tritt Aramonte vom Balkon wieder in das Zimmer zurück.

„Die Gräfin Flavigny ist fort?" fragt er, sich umsehend. „Mit ihr auch ihr langer Schatten, der Lord?"

„Ja, alle fort, auch Pummy."

Eine Pause.

Die Herzogin hat sich wieder auf ihren vorigen Platz gesetzt. Aramonte, zwei Schritte entfernt, bleibt neben der Balkonthür stehen, an die Nischenmauer gelehnt.

„Sie sind mir noch eine Antwort schuldig, gnädige Frau . . ."

„Worauf?"

„Ich fragte Sie gestern, ob Sie glücklich seien —"

„Eine indiskrete Frage."

„Sie kam aus theilnehmendem Herzen."

„Bitte, reden wir nicht von Herzen. Als Gesprächsstoff sind die Dinge sehr abgenützt und als Gebrauchsartikel — für den täglichen Bedarf — entbehrlich."

„Sie lästern Herzogin. Oder sollten Sie selber herzlos sein?"

Die junge Frau giebt keine Antwort. Sie nimmt vom nebenstehenden Tischchen ihre Arbeit zur Hand und fängt wieder an zu sticken. Auch Aramonte bricht das Schweigen nicht. Er betrachtet die zarten weißen Hände mit den rosa Fingerspitzen. Den kleinen Finger der rechten Hand schmückt ein Marquise-Ring, in dessen Diamanten bei jedem Auf- und Abziehen des Fadens ein Sonnenstrahl sich verlängt und vielfarbig glitzert. Derselbe Strahl fegt auch auf die dem Fenster zugekehrte Seite des Kopfes eine Glorie, die blonden Stirnlöckchen in Golddunst verwandelnd. Vor dem Lehnsessel liegt ein schwarzes Atlaskissen, auf welchem — untereinander gekreuzt, von dem Spitzengewirre des Rockes halüberdeckt — die mit schmalen Goldlackschuhen und lichtblauen

meister von Berlin, Zelle, sowie später Dr. Theodor Toeche-Mittler, der dem Kaiser über die Militärliteratur des letzten Jahres Bericht erstattete. Später empfing der Kaiser den Erzbischof v. Stablewski.

— Der neue Erzbischof von Posen v. Stablewski hielt vor der feierlichen Vereidigung am Dienstag Mittag eine Ansprache an den Kaiser. In dieser Ansprache wies der Erzbischof darauf hin, daß der Kaiser „die großen Aufgaben der ernsten Zeit, wie kaum bisher ein Herrscher, klar und kühn erfaßt und inmitten derselben auf die Religion als den festen Sammel- und Stützpunkt der Menschheit hingewiesen habe.“ Stat crux dum volvitur orbis. Er blicke deshalb mit voller Ruhe und Zuversicht als katholischer Bischof im preußischen Staate in die Zukunft, da er fest überzeugt sei, daß die religiösen und kirchlichen Interessen aller katholischen Unterthanen des Königs, also auch die seiner Diözesen, gebührende Pflege und Schutz in seinem königlichen Herzen finden werden. Nach der Eidesleistung betonte der Kaiser die Schwierigkeiten der Aufgabe des Erzbischofs, welche in besonderem Maße Weisheit und Treue forderten. Er vertraue aber, daß der Erzbischof in seinem Amt alle Zeit die Grundsätze bethätigen werde, die er als Christ und Unterthan ihm, seinem Landesherrn, und dem Staat, dessen Bürger er sei, schulde.

— Daß zwischen dem Finanz- und Eisenbahnminister Meinungsverschiedenheiten herrschen wegen der bei der Verwaltung der Staatsbahnen in Frage kommenden Kosten, ist einer Meldung der „Magdeb. Ztg.“ aus Berlin zufolge völlig irrig. Ueber diese Seite seines Programms habe sich Herr Thielen vor seinem Eintritt in das Kabinet mit Miquel völlig verständigt. In der bevorstehenden Landtagstagung, in der der Eisenbahn-Minister zum ersten Male vor den Landtag tritt, werde er Gelegenheit nehmen, sich über seine Auffassung der Staatsbahn-Verwaltung auszusprechen.

— Die Freisinnige Partei des Reichstags wird einen Antrag betreffend die Behandlung von Gefangenen, welche wegen politischer Vergehen verurtheilt sind, einbringen.

— Die freisinnige Partei (Abg. Barth und Genossen) hat nachstehenden Antrag im Reichstag eingebracht: „Da es den Interessen der vertragschließenden Staaten entspricht, alle bei der Auslegung und Anwendung der Handelsverträge etwa entstehenden internationalen Meinungsverschiedenheiten auf friedlichem und freundlichem Wege zu begleichen, werden die verbündeten Regierungen ersucht, mit den Regierungen derjenigen Länder, mit denen Handelsverträge zu Stande kommen, Vereinbarungen zu treffen, dahin gehend, daß alle aus den Handelsverträgen etwa entspringenden Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht zum Austrag gebracht werden. — Im österreichischen Zollausschuß ist ein ähnlicher Antrag vom Abg. Paez eingebracht worden und hat dort die Mehrheit gefunden. Von dem Vorgehen des deutschen Freisinns ist den österreichischen Abgeordneten telegraphisch Kenntniß gegeben worden.

— Neue Vorlagen für den Reichstag. Der Trunksuchtsgesetzentwurf soll an diesem Donnerstag vom Bundesrath erledigt werden und alsdann an den Reichstag gelangen. Auch das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz wird dem Reichstage noch so zeitig zugehen, daß, auch wenn die Session zu Ostern geschlossen werden sollte, es jedenfalls noch zur Verabschiedung gelangen kann. — Wenn das Trunksuchtsgesetz in dieser Session an den Reichstag gelangt, ist an eine Verabschiedung desselben vor Ostern überhaupt nicht zu denken.

— Gegen das Telegraphengesetz des Herrn v. Stephan in der vorliegenden Kommissionsfassung scheinen nunmehr auch die Nationalliberalen stimmen zu wollen. Der badische Handelstag hat auf Antrag des Kommerzienraths Diffené einstimmig Resolutionen angenommen, welche dringend fordern, daß vor Verabschiedung des dem Reichstag zur Zeit vorliegenden Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen ein Gesetz über elektrische Anlagen erlassen wird.

— Jüngere Volksschullehrer treten neuerdings, wie aus verschiedenen Landestheilen berichtet wird, vom Schulamt zurück, um in anderen Berufsverhältnissen sich ein besseres Fortkommen zu suchen. Ja, die Zahl derjenigen, welche zu diesem Entschlusse gelangen, soll gerade in der jüngsten Zeit in einer bedenklichen Zunahme begriffen sein. So schreibt man aus Oberschlesien, daß zur Zeit dort eine größere Zahl von Volksschullehrern das Lehramt aufgiebt und in den Eisenbahndienst übertritt, auch aus anderen preußischen Landestheilen hört man, daß man in Lehrerkreisen vielfach mit dem Gedanken umgeht, den Lehrerberuf mit einem andern zu vertauschen, in dem die Besoldung wenigstens nicht so überaus kärglich bemessen wird wie in diesem. So bedauerlich diese Erscheinung ist, so wenig darf dieselbe befremden, ja man muß sich wundern, daß bei dem Einkommen, mit welchem die große Mehrzahl unserer Volksschullehrer heute noch abgefunden wird, nicht schon längst und viel häufiger, als es jetzt noch der Fall ist, ein Uebertreten aus dem Schulamt in andere Berufsverhältnisse stattgefunden hat.

— Die neue Reichs-Anleihe soll nach dem „Börsenkurier“ bereits im Monat Januar, spätestens aber Anfang Februar unter Benutzung des gegenwärtig flüssigen Geldstandes begeben werden. Die preußische Anleihe soll erst nach der Begebung der Reichsanleihe erfolgen. Ueber Prozentsatz und Betrag der Anleihe sei nichts Näheres bekannt.

— Kämpfe in Deutsch-Ostafrika. Aus Tanga wird vom 18. Dezember gemeldet: Aufständige Wadigos mit ihrem Häuptling Majimbe versperrten die Straße zum Kilimandscharo. Bezirkshauptmann Kreuzler besiegte dieselben am 14. Dezember 6 Stunden nordwestlich von Tanga. Ihr Lager wurde erstürmt und verbrannt. Von der Schutztruppe wurde 1 Mann getödtet, 1 verwundet. Die Wadigo hatten 10 Todte, 14 Verwundete. Der Dampfer „München“ ist mit Verstärkung in Tanga eingetroffen.

Ausland.

Spanien.

In Madrid hat der Ministerpräsident den Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Regierung ermächtigt, die mit dem 1. Februar erlöschenden Handelsverträge bis zum 30. Juni d. J. zu verlängern und während dieser Zeit provisorisch handelspolitische Vereinbarungen zu treffen. Indessen würden fremde Alkohole und Branntweine auf alle Fälle nach dem am 1. Januar veröffentlichten Tarif besteuert werden. — An dieser Klausel scheiterte bekanntlich die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages.

Ueber den Anarchistenputsch gegen die Stadt Xeres wird aus Madrid noch weiter gemeldet: Die Verhafteten gestanden, daß sie die Ermordung und Beraubung der wohlhabenden Bürger der Stadt beabsichtigten. Die Anarchisten waren mit Revolvern, Todtschlägern und Knitteln bewaffnet. Die Untersuchung ergab, daß der Putsch von langer Hand vorbereitet war. Die Anarchisten theilten sich in 5 Gruppen, wovon jede einen besonderen Stadttheil angreifen sollte. Sämmtliche Gruppen sollten dann am Rathhaus zusammentreffen. Die Zahl der Getödteten und Verwundeten ist größer, als ursprünglich gemeldet wurde; das Militär schoß scharf. Militärpatrouillen durchziehen fortwährend die Stadt, um noch flüchtige und versteckte Anarchisten ausfindig zu machen. Der Polizeivorsteher wurde seines Amtes enthoben; er hatte von den Vorbereitungen der Anarchisten nicht die geringste Kenntniß. Der Ministerrath beschloß die Verhängung des Belagerungszustandes über Xeres und Umgebung. Ferner wird den Cortes ein Ausnahmegesetz gegen anarchistische Umtriebe zugehen.

Portugal.

Nach Meldung aus Lissabon hat der Finanzminister Castaneda wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den anderen Ministern seine Entlassung gegeben.

Belgien.

Nachrichten aus Brüssel zufolge ist die Agitation gegen den Handelsvertrag mit Deutschland im Zunehmen. Sie findet besonders bei der agrarischen Partei des Parlamentes Anklang.

Rußland.

Zu den angeblichen Nihilistenverhaftungen in Warschau meldet der Petersburger Korrespondent des „Standard“, daß dieselben beinahe 300 betrugen. Die Hälfte derselben sei durch das Lehren der polnischen Sprache in geheimen Schulen veranlaßt worden. Die über ein beabsichtigtes Komplott gegen den Zaren ausgestreuten Gerüchte seien ohne jede Begründung.

Zur Russifizirung der baltischen Provinzen wird dem „Hamb. Korresp.“ aus Petersburg gemeldet, es sei die Umgestaltung der theologischen Fakultät an der Universität Dorpat in eine Akademie und die Verlegung derselben nach Petersburg oder in eine andere Stadt des Reiches geplant. Auch die Russifizirung der Polytechnik in Riga soll beabsichtigt sein.

Orient.

Ein Telegramm der „Times“ aus Aden meldet vom Montag, daß in Arabien neuerdings aufständische Bewegungen ausgebrochen seien. Der Führer der Insurrektion sei Achmed Addin, ein Nachkomme der ehemaligen Regenten von Yemen. Den Rebellen, welche gegen Sanaa vorrücken, wurden Regierungstruppen entgegengesandt.

Afrika.

Der Aufstand in Marokko scheint einen ernsthaften Charakter anzunehmen. Nach einer „Herold“-Meldung aus Tanger vom Montag verbrannten und plünderten die Rebellen die Hütten der regierungstreuen Mauren. Die Lage beginne kritisch zu werden. — Weiter wird aus Tanger nach Paris gemeldet: Obwohl die vom Sultan nach Tuat entsendete Expedition gescheitert ist, hat derselbe an den französischen Geschäftsträger ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Ansprüche auf Tuat erneuert und sich verpflichtet, in Zukunft für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Oase Sorge zu tragen. Der französische Geschäftsträger wird jede Erörterung dieser Frage ablehnen und erklären, Frankreich behalte sich vor, in jenem keineswegs von Marokko abhängigen Landstriche nach eigenem Ermessen vorzugehen.

Amerika.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß am vorigen Donnerstag in der Stadt Chihuahua wegen der Wahl Rafael Huchelas zum Präsidenten des gleichnamigen Staates ein Aufstand ausbrach. Ein Pöbelhaufe von 600 Menschen stürmte das Stadthaus, wobei mehrere Personen getödtet wurden. Die Insurgenten, wie man glaubt, von Garza unterstützt, wurden schließlich Meister der Stadt.

Provinzielles.

+ **Strasburg**, 12. Januar. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist nach erregter Debatte mit 9 gegen 7 Stimmen der Beschluß gefaßt worden, die höhere Töchterschule eingehen zu lassen. Ueber diesen Rückschritt herrscht allgemeine Verstimmung aus mehrfachen Gründen, von denen hier nur der eine angeführt sei, daß die Eltern, welche ihren Töchtern eine bessere Erziehung angedeihen lassen wollen, sie nach Graudenz oder Thorn, wie vorher, in Pension geben müssen. — Bei Vertheilung der ziemlich beträchtlichen Drewenzregulirungskosten auf die Besitzer der anliegenden Grundstücke wurde die überraschende Entdeckung zu Tage gefördert, daß ein Garten an der Drewenz bisher herrenlos gewesen ist. Der vieljährige Nutznießer desselben ist jedoch nach dem Urtheil von Rechtsverständigen als wirklicher Eigenthümer anzuerkennen und zur Mittragung der Drewenzreinigungskosten verpflichtet. — Der Kriegerverein wird den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch gemeinsamen Kirchgang am Vormittag und am Abend durch einen Ball im Hotel de Rome feiern. — Der länger als 50 Jahre in städtischen Diensten thätig gewesene Oberlehrer a. D. Hüninghaus ist vor 4 Tagen im Alter von 87 Jahren verstorben und heute unter starker Betheiligung von Bürgern und Vereinen zur letzten Ruhe geleitet. Dieser Mann durfte sich des seltenen Glückes erfreuen, nie krank gewesen zu sein. Selbst sein Tod war ein sanftes Einschlafen aus Altersschwäche.

⊙ **Löbau**, 12. Januar. (Lehrerverein. Handwerkerverein. Kaisers Geburtstag.) Die am Sonnabend stattgefundene Sitzung des Lehrervereins „Löbau und Umgegend“ war zahlreich besucht; es waren über dreißig Lehrer anwesend. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde beschlossen, zur Erinnerung an den dreihundertjährigen Geburtstag des Pädagogen Amos Comenius einen Vortrag über dessen Leben und Bedeutung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. — Gestern Abend fand im Vereinslokale des hiesigen Handwerker-Bildungs-Vereins eine Besprechung über die abzugebenden Steuererklärungen statt. Den Vortrag hatte der Vorsitzende, Herr Justizrath Obuch, übernommen, der in anschaulicher und klarer Weise den zahlreich versammelten Zuhörern die Wichtigkeit des Einkommensteuer-Gesetzes vorführte und gleichzeitig zeigte, wie in den einzelnen Berufszweigen die Selbsteinschätzung geschehen müsse. — Zum bevorstehenden Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers werden schon Vorbereitungen in verschiedenen hiesigen Vereinen getroffen.

Fordon, 11. Januar. (Werthvoller Rock.) Vor kurzem starb, wie die „O. Pr.“ berichtet, hier die Inhaberin eines Trödlerladens, Frau A. Zu der Tochter der Verstorbenen, die den Nachlaß der Mutter zu verkaufen sucht, kam kürzlich ein Mann, der einen Rock der Verstorbenen kaufen wollte. Man konnte sich aber über den Preis nicht einigen und ergrimmt warf schließlich der Mann der Verkäuferin den Rock wieder zu mit dem Bemerken, daß Eisen in denselben eingenäht sein müsse, so schwer sei er. Die Tochter untersuchte den Rock und fand zu ihrem freudigen Erstaunen 120 Mark eingenäht.

Marienwerder, 12. Januar. (Eisenbahn-Unfall.) Die Passagiere des gestern Morgen 1/2 9 Uhr von Marienburg eintreffenden Zuges wurden hinter Budzin durch das plötzliche Halten des Zuges auf freier Strecke in nicht geringe Aufregung versetzt. Von einem Mitreisenden wird über den Grund hierfür das Folgende erzählt: Ein Besitzer von Budzin hatte das Läutewerk der Lokomotive nicht vernommen und wollte mit seinem Fuhrwerk über die Schienen fahren. Der heranbrausende Zug erfaßte das Gefährt und trennte die Pferde vom Wagen. Während die Thiere davonstürmten, wurde der Besitzer mit dem Wagen einige Meter weit mitgeschleift, kam aber mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon. Nach Feststellung der Persönlichkeit und kurzer Aufnahme des Thatbestandes durch das Fahrpersonal setzte der Zug die Fahrt fort.

Marienwerder, 12. Januar. (Uebertritt.) Am 3. d. Mts. verstarb in einer benachbarten Stadt der Bürgermeister, welcher katholischer Konfession war. Als die Hinterbliebenen desselben die Leiche auf dem katholischen Kirchhof beerdigen lassen wollten, wurde ihnen Seitens des Pfarramts eröffnet, daß der Verstorbene nicht an üblicher Stelle beerdigt werden könne, da er seit längerer Zeit nicht zur Beichte gewesen sei. Dem Vernehmen nach wurde der Verstorbene nunmehr auf dem evangelischen Friedhofe zur Ruhe bestattet. Zugleich sind seine sämmtlichen Familienmitglieder zur evangelischen Konfession übergetreten. Die „N. W. M.“ bemerken hierzu, daß, so schmerzlich der Vorgang für die Hinterbliebenen gewesen sein muß, der katholische Pfarrer ohne Genehmigung seiner kirchlichen Vorgesetzten von den einmal bestehenden kirchlichen Vorschriften doch wohl nicht ohne Weiteres abweichen durfte.

Danzig, 11. Januar. (Messer-Affaire.) Gestern Abend gegen 11 Uhr hörte, wie die „D. Z.“ berichtet, auf dem Schüsseldamm der Wächter den Ruf, „Hilfe, ich bin gestochen!“ Er eilte hinzu und sah zwei Männer, von denen der eine blutete, der andere ein Taschenmesser zuklappte und verwahren wollte. Er nahm letzteren fest und brachte ihn zum Ankerschmiedethurm, wohin ihm auch der Gestochene folgte. Hier wurde festgestellt, daß der Verletzte der Hausdiener Eduard S., der Messerstecher der Arbeiter Karl H. war. Da auch letzerer eine Verletzung am Knie erhalten hatte,

---

Seidenstrümpfen bekleideten Füße ruhen. Das Kleid, aus weißem Kaschmir, mit blauer Stickerei verziert, schmiegt sich weich und statuenmäßig an die schlanken Glieder. Ein schönes Bild fürwahr, und es ist begreiflich, daß der junge Mann in wortloser Anschauung verharrt. — Nach einiger Zeit:

„Setzen Sie sich, Aramonte, und seien Sie nicht so unerlaubt langweilig. Erzählen Sie mir etwas . . . Wie stehen Ihre Angelegenheiten bei Miß Grand?“

„Erlauben Sie, daß ich auf meinem Platz stehen bleibe. Von hier sehe ich das Meer, auf welchem die Sonne funkelt und sehe von denselben Funken einen in Ihrem Ring spielen. Und was Ihre Frage anbelangt: — Ich habe keine Angelegenheiten bei Miß Grand.“

„Sie haben Unrecht. Ich glaube allen Ernstes, daß Sie der reizenden Amerikanerin gefallen und solchem Glück sollte man doch nicht aus dem Wege gehen.“

„Sie als Heirathsstifterin, Herzogin! Das steht Ihnen nicht an. Und überdies — wenn ich alles so sicher wüßte, als daß Miß Grand an ihren gewohnheitsmäßigen Körben auch für mich einen in Bereitschaft hätte, falls ich so kühn wäre, um ihre Hand zu werben — was aber nicht im Entferntesten meine Absicht ist. Ungezählte Millionen — mir schaudert!“

„Sie haben Unrecht. — Bitte, reichen Sie mir die Scheere dort . . . Danke — sehr Unrecht . . . so ein liebes Mädchen . . Warum betrachten Sie denn diese Stickerei gar so aufmerksam, als wollten Sie die Stiche zählen? Sie verstehen ja doch nichts davon.“

„In der That — ich bewundere diese zarte Zeichnung, diese künstlerische Farbenwahl, diese —“

„Sind Sie denn so kurzsichtig?“

Aramonte beugt seinen Kopf so nah über die Stickerei, daß sein schwarzes Kraushaar beinahe den Rahmen streift.

Marguerite erhebt sich mit einer raschen Bewegung von ihrem Sitze. Dabei — war es Zufall? — kam ihre Hand mit seinen Lippen in Berührung. Sie macht einen Schritt zum Kamin und sieht auf die Standuhr.

„Schon halb drei . . . da wäre es eigentlich Zeit —“

„Sie setzen mich an die Thüre?“ Aramonte greift nach seinem auf dem Pfeilertisch liegenden Hut.

„Nein, nein — so war's nicht gemeint. Ich sagte, es ist halb drei — da wäre es an der Zeit, anspannen zu lassen. Ich will in einer halben Stunde ausfahren . . . Wollen Sie so gut sein, den Glockenknopf zu drücken?“

Aramonte nähert sich der Thüre:

„Ich werde im Vorübergehen wegen des Anspannens sagen . . . Erlauben Sie, daß ich mich dennoch als hinausgeworfen betrachte.“

„Eitler Mensch . . .“

In diesem Augenblick wird neuer Besuch — ein alter General mit seiner Tochter — angemeldet. Aramonte, der schon bei der Thüre steht, macht eine tiefe Verbeugung und geht.

(Fortsetzung folgt.)

erhielt der Wachtmann den Auftrag, ihn nebst seinem Opfer nach dem städtischen Lazareth in der Sandgrube zu bringen. Auf dem Langenmarkt brach jedoch S. zusammen und mußte in einer Droschke weiter befördert werden. Beim Verbinden stellte sich heraus, daß er tiefe Wunden auf dem Rücken, am Kopf, in der Schulter und am rechten Oberarme erhalten habe und daß er es vielleicht nur seinem kräftigen Körperbau zu verdanken hatte, daß er sich so lange Zeit nach seiner Verwundung hatte aufrecht erhalten können.

Danzig, 11. Januar. (Ein Stück Aberglaube) und zugleich eine rohe Rücksichtslosigkeit ist es, wenn man den mit körperlichen Gebrechen behafteten Mitmenschen ihre unverschuldeten Fehler vorwirft und sie als Kennzeichen schlechter Charaktereigenschaften betrachtet. Häufig hört man z. B. Leute sagen, wenn von Einäugigen, Hinkenden, Lahmen, Schielenden u. s. w. die Rede ist, „Hütet Euch vor Ihnen, denn diese sind gekennzeichnet.“ Man wirft den Bedauernswerthen vor, sie seien hinterlistig und falsch, und meidet ihren Umgang. Das erbittert häufig die sonst gutmüthigen Menschen, sie werden menschenscheu, mißlaunig und heftig und verfallen dann in Melancholie. Ein kürzlich hier vorgekommener derartiger Fall endete dem „Ges.“ zufolge damit, daß ein junger lahmer Mann, zur größten Betrübniß seiner Familie tiefsinnig wurde, so daß er in eine Heilanstalt gebracht werden mußte.

Elbing, 12. Januar. (Reiche Todesernte.) Wie schnell der Tod mitunter in den Familien aufräumt, davon bringt die „E. Z.“ ein Beispiel. In dem Dorfe F. starben unlängst in einem Eigenthümerhause der Mann und die Frau fast zu gleicher Zeit. Zwei Kinder waren wenige Tage vorher begraben worden, so daß im Laufe einer Woche vier Leichen aus dem Hause getragen wurden.

Fraustadt, 12. Januar. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Dem Baueleven Otto Lange hier ist die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

Christburg, 12. Januar. (Ertrunken.) Einen plötzlichen Tod fand gestern, nach der „D. Z.“, der hier in der Lehre stehende Sattlerlehrling Friedrich Müller aus Altmark. Er begab sich mit seinem Bruder nach dem Mühlenteiche, um sich dort auf dem Eise zu amüsiren. Durch das Thauwetter war das Eis mürbe und an der Strömung des Mühlengrabens nur noch sehr schwach. Trotz wiederholter Warnung, diese Stellen nicht zu betreten, begab er sich nun gerade dorthin, als das Eis plötzlich zusammenbrach und der Lehrling unterging und ertrank.

Eydtkuhnen, 12. Januar. (Eine neue Art des Selbstmords.) In hiesigen ländlichen Volkskreisen besteht noch immer die Unsitte, junge Leute schon in den Kinderjahren zu verloben, obgleich man häufig erlebt, daß die so Verlobten die früher geschmiedeten Pläne unbeachtet lassen. Aus einer solchen Veranlassung nahm sich dieser Tage die unverehelichte B., deren Verlobter ihr untreu geworden war, das Leben. Am frühen Vormittag begab sie sich zu der in vollem Gange befindlichen Windmühle des nahe gelegenen Dorfes, stellte sich bei den Windmühlenflügeln auf und erwartete den Todesstreich. Mit furchtbarer Gewalt traf der herabsausende Flügel das unheimlich starr dastehende Mädchen gegen die Schläfe, so daß die Bedauernswerthe blutüberströmt eine Strecke fortgeschleudert wurde. Die herbeieilenden Müllerknappen und mehrere Frauenspersonen fanden die B. bereits todt vor.

Posen, 12. Januar. (Konkurse.) Beim Konkurs der Aktiengesellschaft Spar- und Wechselbarlehnskasse in Schrimm werden kaum 30 pCt. für die Gläubiger herauskommen. — Die bedeutende Firma Simon Blum in Samter, welche ihre Zahlungen eingestellt hat, offerirt den Gläubigern 40 pCt. Da jedoch ein Theil der Gläubiger mit diesem Akkord nicht einverstanden, so ist der Konkurs unvermeidlich.

Posen, 12. Januar. (Gefundene Kindesleiche.) Ein Arbeiter, welcher heute früh nach dem Zentral-Güterbahnhof sich zur Arbeit begeben wollte, hat kurz vor 8 Uhr auf dem Wege dorthin am Zaune des St. Martinkirchhofes außerhalb, dort wo der Fahrstrang vom Güterbahnhofe her in die Festungswerke einmündet, einen in einer blauen Schürze eingebundenen Kindersarg gefunden. In dem Sarg befand sich die kleine Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts. Die Mutter des Kindes ist nach der „Pos. Z.“ bis jetzt noch nicht bekannt, doch werden die Ermittelungen der Kriminalpolizei, welche sofort auf das eingehendste eingeleitet sind, jedenfalls bald Licht in die ganze, bis jetzt noch dunkle Angelegenheit bringen.

Lokales.

Thorn, den 13. Januar.

— [Für die Neuwahl eines Landtagsabgeordneten] anstelle des bisherigen Abgeordneten Erzbischofs Dr. v. Stablewski sind dem „Dziennik“ zufolge folgende Kandidaten aufgestellt worden: In Schrimm 1. Geistlicher Wawrzyniak daselbst, 2. Dr. Johann Zoltowski auf Ujazd, 3. Dr. Krzyzagorski in Wreschen — in Schroda: die unter 1 und 2 Genannten und Dr. Celichowski in Kurnik, in Wreschen: 1. Geistlicher Wawrzyniak aus Schrimm, 2. Rechtsanwalt Dr. Dziorobek aus Schrimm und 3. Dr. Celichowski aus Kurnik.

— [Der Provinzial-Landtag] der Provinz Westpreußen ist zum 23. Februar d. Js. nach Danzig einberufen worden.

— [Zollbehandlung des Getreides in den Transitlägern.] Von den verschiedensten Handelsorganen sind an den Bundesrath Eingaben gerichtet worden, welche bezwecken, daß die in den deutschen Freihäfen oder Transitlägern vorhandenen Getreidevorräthe mit dem Geltungstermin der Handelsverträge nach den durch letztere festgestellten Zollsätzen in das deutsche Zollgebiet eingeführt werden können. Es sind diese Eingaben, wie von verschiedenen Seiten bestätigt wird, bereits Gegenstand der Erwägung. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen; indessen nach der Stimmung in maßgebenden Kreisen zu schließen, ist, wie wir wiederholen, anzunehmen, daß die Aussichten für die Petenten günstig sind.

— [Maisverkehr auf ungarischen und rumänischen Stationen.] Die Frachtsätze des für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1892 geltenden Ausnahmetarifs für Mais ungarischen und rumänischen Ursprungs in Ladung von 10 000 Kilogramm von den schlesisch-österreichischen Grenzstationen nach Stationen unseres Bezirks finden auch auf solche Sendungen Anwendung, welche zunächst bis zu den schlesisch-österreichischen Grenzstationen abgefertigt werden, und von dort mit neuen Frachtbriefen zur Weiterbeförderung gelangen, sofern bei der Neuaufgabe durch Vorlage des Original-Frachtbriefes von der ursprünglichen Versandtstation die Herkunft der Transporte aus Ungarn oder Rumänien nachgewiesen, und der ursprüngliche Frachtbrief den Sendungen beigefügt wird.

— [Einkommensteuergesetz.] Die Ablieferung der Selbsteinschätzungserklärungen für die Einkommensteuer haben begonnen; sie muß bis zum 20. Januar beendet sein. Ueber die Ergebnisse des neuen Gesetzes werden selbst innerhalb dieser Frist bestimmte Angaben nicht möglich sein und es wird noch immerhin geraume Zeit vergehen, bis man auch nur ein annäherndes Urtheil über die Wirkung des Gesetzes wird haben können. Auffallend sind aber die Besorgnisse in Kreisen, welche bislang die überschwänglichsten Hoffnungen auf das Gesetz gerichtet hatten, daß die Wirkungen desselben hinter den gehegten Erwartungen zurückbleiben und die angewendeten überaus großen Mühen nicht rechtfertigen möchten.

— [Die Dienstprämie von 1000 M.,] welche den Unteroffizieren bei ihrem Ausscheiden nach 12jähriger Dienstzeit gewährt wird, ist nach einer Verfügung des Kriegsministeriums von der Pfändung ausgeschlossen, da diese Prämie entweder zu dem Sold oder zur Invalidenpension der Unteroffiziere zu rechnen ist und durch eine Pfändung die Zwecke vereitelt werden, deren Erreichung durch die Verwendung staatlicher Geldmittel angestrebt wird. — Ist der Pfändungsbeschluß des Gerichts bereits vollstreckbar, so darf bis zur endgiltigen Entscheidung der Sache eine Zahlung der Prämie weder an den Unteroffizier, noch an dessen Gläubiger erfolgen.

— [Ueber die Berechtigung zur Stellung von Ersatzansprüchen,] wenn es sich um das Ausbleiben oder die Beschädigung von Gütern auf der Eisenbahn handelt, herrschen beim Publikum noch vielfach ganz unzutreffende Ansichten. Der Empfänger erhält von dem Ausbleiben oder der Beschädigung eines Gutes zwar eine Benachrichtigung durch die Eisenbahnverwaltung, ist aber nur dann reklamationsberechtigt, wenn er den Frachtbrief gegen Zahlung der Fracht einlöst. Geschieht letzteres nicht, so behält der Versender des Gutes allein das Verfügungs- und Reklamationsrecht bezüglich desselben. Wenn daher der Adressat die Rücknahme des bereits eingelösten Frachtbriefes gegen Erstattung der Fracht verlangt, weil sich nachträglich herausgestellt hat, daß das Gut fehlt, beschädigt, verdorben oder zu spät geliefert ist, so entspricht zwar die Eisenbahnverwaltung diesem Verlangen, der Adressat begiebt sich aber damit seinerseits aller Ansprüche an die Eisenbahnverwaltung und diese bleibt nur allein dem Versender gegenüber haftbar.

— [Beachtung] verdient der nachfolgende Fall von Blutvergiftung. Ein Ehemann in Gleiwitz erhielt von seiner Ehegattin ein Paar dunkelbraune Handschuhe zum Weihnachtsgeschenk. Dieselben wurden zum ersten Male auf dem Kirchgange in Gebrauch genommen. Infolge des frostigen Wetters thränten ihm die Augen, die sich derselbe mit den neuen Handschuhen abwischte. Bald darauf stellte sich ein heftiger Schmerz in dem linken Auge ein, selbiges schwoll so bedenklich an, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Arzt konstatirte eine Blutvergiftung, die nur von der Farbe der Handschuhe herrühren konnte. Das Uebel ist wieder behoben.

— [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] In den ersten zehn Tagen des laufenden Monats umfaßte der Verkehr von und nach Rußland 260 Waggons gegen 670 Waggons im Vorjahr.

— [Bei der Ausfuhr von Baumwollenfabrikaten] aus Rußland soll auf Grund eines dem russischen Reichsrathe vom Finanzminister vorgelegten Gesetzentwurfs der Zoll für Rohbaumwolle und Färbestoffe, welche zur Herstellung der genannten Fabrikate verwandt werden, zurückgezahlt werden.

— [Katholischer Lehrerverein.] Nachdem unsere Schwesterstadt Kulm seinen katholischen Lehrerverein hat, lassen die Lorbeeren desselben die katholischen Lehrer unserer Stadt nicht schlafen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Gründung eines katholischen Lehrervereins hier beschlossene Sache ist. Bereits sind Einladungen an die benachbarten katholischen Lehrer unterwegs, die zu einer Vorversammlung im Nicolai'schen Lokale auffordern. Merkwürdigerweise betheiligen sich an dem Aufrufe auch Lehrer, die nie einem Lehrervereine nahe gestanden haben. Sie werden nun die Ehre haben, als die Gründer des neuen zu brilliren. Verfolgen nicht alle Lehrervereine *einen* Zweck? Wozu die konfessionelle Trennung?

— [Im Artushofe] veranstaltet morgen, Donnerstag, Abend Herr Kapellmeister Friedemann mit der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 ein Konzert. In dem gewählten Programm findet sich u. A. die Ouverture zur Oper „Iphigenie“ von Gluck, die Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai und „Ein Albumblatt“, Melodien aus Wagner'schen Opern. Wir machen auch an dieser Stelle auf das Konzert aufmerksam.

— [Diebstähle.] Der Schulknabe Lowitzki stahl an der Uferbahn Steinkohlen und wurde verhaftet. Das gleiche Schicksal hatten die Arbeiter Szubrikowski und Domachowski, welche aus einer Kartoffelmiethe der Ostaszewo'er Feldmark Kartoffeln gestohlen und auf dem gestrigen Wochenmarkte hier verkauft haben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt schnell; heutiger Wasserstand 0,68 Mtr.

Kleine Chronik.

* Der Pastor Harder in Weißensee bei Berlin hat unter Verzichtleistung auf die Rechte des geistlichen Standes sein Pfarramt niedergelegt; — war auch nöthig wegen der gegen ihn schwebenden Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* Aus der Schule. In einer Schule des Kreises Marienwerder spricht der Lehrer über Westpreußen und stellt fest: Die Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Handel. Als ein Schüler diese Angaben wiederholen soll, ertönt es aus dem Gehege seiner Zähne: „Die Bewohner von Westpreußen beschäftigen sich mit Ackerbau, Viehzucht, Pfuscherei und Handel“.

* Am letzten Ausbildungstage. „Na, meine Herren, der gefürchtete 22. Dezember, der Tag, an dem Sie sozusagen gleich einem Säugling der Amme entwöhnt werden sollen, Ihre eigentliche Rekrutenzeit liegt glücklich hinter Ihnen, d. h. Sie sind für qualifizirt erachtet worden, den Dienst im Kompagnieverbande zu thun, und ich nehme Ihre werthe Einladung, zu Ihrem derowegen arrangirten Festkommerse zu erscheinen, dankbarst an. — Trotzdem heute nicht jerade das Mailüfterl jeweht hat, haben Sie im Schweiße Ihrer Anjesichter bei die Vorstellung jeschwitzt, daß man hätte Salat drin waschen können. — Feixen Sie nicht, meine Herren! denn auch mir überlief es bald heiß, bald kalt, sobald wir an der Tour waren. Aber exest gaudium! und finis coronat opus! veni, vidi, vici! Sie haben in Theorie und Praxis bewiesen, daß es klappte.“ Erneute Heiterkeit der Einjährig-Freiwilligen ließ den Redner verstummen. — „Na,“ fuhr er, als sich seine Untergebenen bis auf einen weidlich ausgelacht hatten, fort: „Sie nuttijer Angstmeier, träumen sich wohl im Jeiste ins Lachkabinet? Was kommt Sie denn in meiner Rede so putzig vor, ja?“ — „Nichts, Herr Sergeant,“ antwortete, sich zum Ernst zwingend, der Gefragte. „Oder hab' ich etwa in die lateinischen Citate 'nen Lapsus gemacht?“ — „Durchaus nicht.“ — „Na, denn unterlassen Sie das, Mann, oder — na, auf Jrund dessen, daß Sie durch Unjeschicklichkeit nich allens verdorben, will ich Ihnen ruhig ausjrinsen lassen. — So, nun is aber jenug des Juten! — Sie sind ja det reene Kompositum von die Ulkjeister Bendix und Wilhelmi in eene Fijur; uff die eene Visagehälfte jrienen Sie und uff die andere machen Sie 'ne wahre Leichenbittermiene. Schade, det Sie nich Charakter-Aujust geworden sind, denn hätten Sie alle Chancen uff 'n Denkmal — wenigstens uff eens von Blech.“ — Dieser Bemerkung folgte eine erneute Lachsalve, dann wünschte der Drillmeister den „Herren“ ein fröhliches Weihnachtsfest und versprach nochmals, zum Festkommers pünktlich anzutreten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Januar.

Fonds fest.			12.1.92
Russische Banknoten		198,75	199,20
Warschau 8 Tage		198,10	198,95
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		106,50	106,30
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,40	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,20	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile		180,70	180,70
Oesterr. Creditaktien		162,40	162,60
Oesterr. Banknoten		172 60	172,55
Weizen:	Jan.	209 00	209,50
	April-Mai	209 50	210,00
	Loco in New-York	1 d $1^1/_2$c	1 d $2^7/_8$ c
Roggen:	loco	232,00	233,00
	Jan.	235,00	236,50
	April-Mai	220,00	221,75
	Mai-Juni	216,20	219,00
Rüböl:	Jan.	56,50	56,60
	April-Mai	56,50	56,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,80	69,00
	do. mit 70 M. do.	49,30	49,40
	Jan.-Febr. 70er	48,80	49,20
	April-Mai 70er	50,00	50,40

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13 Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	66,50 Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	—,— „	47,50 „	—,— „	
Januar	—,— „	—,— „	—,— „	
.	—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Berlin, 13. Januar. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Köller ist an der Influenza erkrankt und nimmt voraussichtlich an der Eröffnung des Landtages nicht Theil.

London, 13. Januar. Das amtliche Bulletin von 9 Uhr 30 Minuten früh meldet: Es sind ernste Erscheinungen eingetreten, der Zustand des Herzogs von Clarence ist kritisch. (Prinz Albert Viktor, Herzog von Clarence, ist der älteste Sohn des Prinzen von Wales. D. Red.)

London, 13. Jan. Eine Lloyddepesche aus Hongkong von heute meldet, daß der englische Dampfer „Namchow“ in den chinesischen Gewässern bei Cupchispitzen untergegangen ist. 414 Menschen sind umgekommen, darunter die ganze europäische Mannschaft. Die Ursache war ein Bruch des Schraubenschaftes.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Kiefernutzholzverkauf.

Am **Montag, den 18. Januar 1892, Vorm. 11 Uhr** gelangen im **Jahnke**schen Kruge zu **Pensau** aus den diesjährigen Schlägen folgende Bauhölzer zum öffentlichen Ausgebot

Guttau	Jag. 97	ca. 500 Stck.	mit ca.	250 fm
	„ 71	„ 150 „	„ „	100 „
Barbarken	„ 42	„ 500 „	„ „	300 „

Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft werden.

Thorn, den 23. Dezember 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Zinsen des Maurermeister Gottfried Poesch'schen „Armen-Legats“** für das Jahr 1891 im Betrage von 958,50 Mark sind den Bestimmungen des Testaments gemäß von uns **vertheilt** und durch die Herren Armenbezirks- und Hospitals-Vorsteher am 24. Dezember 1891 **ausgezahlt** worden.

Gleichzeitig mit der obigen Summe gelangten zur Vertheilung:

a) 19 Mark, welcher Betrag zu Weihnachten 1890 nicht zur Auszahlung gelangte, weil die betreffenden Personen vor dem Feste verstorben oder verzogen waren;

b) 50 Mark vom Thorner Katholikentage, für Arme hierher überwiesener Betrag.

Zusammen sind diesmal vertheilt worden 1027 Mark 50 Pf.

Es sind 98 Hospitaliten mit je 1,50 Mark und 233 andere Bedürftige — meistens einzelnstehende Personen — mit Gaben von 3—15 Mark bedacht worden.

Dies brignen wir nach der Vorschrift des die Poesch'sche Stiftung betreffenden Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 11. Januar 1892.

Das Armen-Direktorium.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst, folgende Gegenstände als:

Stühle, 3 eiserne Bettgestelle, 9 Kegeln und 4 Kugeln, drei Korbflaschen, zwei Revolver, 18 Flaschen Sekt, 5 Hängelampen, 2 Stehlampen, ein Flaschenkorb u. a. m., ferner ein Sopha, zwei Kronleuchter

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 13. Januar 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 15. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

eine große Menge künstlicher Blumen und Laub, Blumenkörbchen aus Draht u. Rohr, Kränze, Palmwedel, Palmzweige, Bronzesachen zu Makart-Bouquets, Wachsrosen, Chinesische Fächer u. Schirme, eleg. Manchetten aus Seide u. Papier, 2 Ball. Seidenpapier, 1 gr. Partie feiner Vasen u. Porzellan-Nippessach., 1 Schiff aus Drathgeflecht, eine Hängelampe, 1 Roleaux und 1 Marquise u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn

Holztermin.

Im Gasthause des Herrn **Grimm** zu **Richnau Montag, den 18. Januar, Vormittags 10 Uhr** kommen aus meiner Neuhoffer Waldparzelle bei Schönsee zum Verkauf:

Kiefern: Klobenholz, Spaltknüppel, Stubben, Strauch, Leiterbäume, Belegstangen, Spaltlatten, schwaches Bauholz;

Birken: Deichselstangen, Nutzholz und Birkenstämme.

Käufer können Holz am Terminstage laden.

J. Littmann's Sohn, Holzhändler, Briesen Wpr.,

Inhaber der Dampfschneidemühle **Kaldunek.**

2700 Mark auf ein Bäckerei-Grundstück **gesucht.** Offerten unter **A. M.** in die Exped. d. Ztg.

1500 Mark zur 1. Stelle zum 1. März **gesucht.** Gefl. Offert. unt. **A. B. 25** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Damen

finden liebevolle Aufnahme unter größter Diskretion bei **R. Wolniak,** Hebeamme, Posen, Neuestr. 11.

W. BERG,

Möbel-Magazin,
Brückenstr. 30. THORN. Brückenstr. 30.

Im Schaufenster:
Schlafzimmer, englischer Styl,
Australischer Ahorn mit künstlerisch ausgeführten Malereien
von Dannenberg, Lehrer an der Königl. Kunstschule in Berlin.

Porzellan- u. Glassachen aus dem Geschäft des Herrn **Ph. Elkan Nachf.** (Inhaber B. Cohn.)

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

Laden und Wohnung vom 1. April zu haben

C. Weiss, Culmerstraße 4.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.





WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen - Quell - Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von **etwa 35-40 Sch. Pastillen.**

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf
ländlichen und städtischen Grundbesitz
zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße Nr. 5.

Kleiner Laden ist zu vermiethen Altst.-Markt 15.

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu verm. **J. Dinter,** Schillerstraße 8.

Die von Herrn Regierungs-Baumeister **May** und von Hrn. **Bärmann** bewohnt. Wohnungen, sowie 1 gr. herrschaftl. Wohnung in der I. Etage zu verm. 1 kleine Wohnung im alten Hause zu verm. **Gude, Gerechtestraße 9.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, für 144 Thl. zu verm. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 24.

Mehr. renov. Wohnungen von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zim., Küche und Zubehör, 1. Etage, zu verm. **H. Rausch,** Gerechtestraße.

Gr. fr. Wohnung, auch getheilt, sofort zu vermiethen. **Henschel,** Seglerstr. 10.

2 Wohnungen Hundestr. 7 zu verm. **Wolff.**

Eine kleine Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstraße 30.

Wohnung gesucht zum 1. April a. d. Brombg Vorstadt, 5—6 Zimmer mit Balkon u. Zubeh. Offert. mit Preisangabe unter **A. S.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 22, früher **16.**

1 gut möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer zu verm Gerstenstr. 19, II.

Billiges Logis u. Beköstigung Mauerstrasse 22, links, 3 Trp.

1 Wohn. 2. Etage, 2 Zim. u. Zub vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

M. Z. m. u. o. Pensionz. v. Schuhmacherstr. 27.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

Schillerstr. 6, 1, möblirtes Zimmer zu verm.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Großes gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen **Coppernikusstr. 12, II. Etage.**

Möbl. Zimmer, für 1 auch 2 Hrn. passend, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altstädtischer Markt 34.

1 möbl. Zim. v. sofort zu verm. Mellinstr. 68 im Hause des Herrn Schlossermstr. **Berendt.**

Möbl Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Billiges Logis. Gerechtestr. 16, 2 Tr.

Ein freundl. möbl. Zim. z. v. Araberstr. 3, III.

2 elegant möbl. Zimmer, 1. Etage, Coppernikusstraße 7 sofort zu vermiethen.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum“ in die Exped. d. Ztg

Ein Geschäftskeller, worin seit 8 Jahren eine Victualienhandlung betrieben wurde, ist zu vermiethen. **H. Rausch, Gerechtestraße.**

C. Weeck, Instrumentenmacher u. **Klavierstimmer.** **Bromb. Vorst. I. Linie No. 50.**

Ueber 3 Millionen Mark

betragen zusammen die Gewinne der **Antisklaverei-Lotterie,** deren Haupt- u. Schlußziehung am **18—23. Januar cr.** stattfindet. Hauptgew.: **M. 600 000, 300 000** rc.

Alles baares Geld ohne Abzug!

Original-Loose:	1/1	1/2	1/10
Mk.	42.—	21.—	4.50
Antheile:	1/32	1/16	1/8
Mk.	2.—	3.50	6.—

Große Gewinn-Chancen bei kleinem Risiko bieten die Betheiligungsscheine a Mk. 6.— an 10 verschiedenen Nummern.

Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst.-Markt.

600000 Mark,

300 000 Mk., 125 000 Mk., 100 000 Mk., 50 000 Mk., im Ganzen 13 020 Geldgewinne, gelangen in der **Antisklaverei-Lotterie** am 18. bis 23. Januar zur Verlosung. 1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M. Liste u. Porto 50 Pf., Einschr. 20 Pf. extr.

Leo Joseph, Bankgeschäft,
Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Grosse
Lotterie zu Danzig.

Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne.
Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark,
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

Keine Flecken mehr!

Der
Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf. Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass, Seglerstraße.**

Agenten,

welche wünschen, in dem Wohnungsanzeiger als solche bezeichnet zu werden, belieben ihre **genaue Adresse** bei Herrn **Kirsten** im Stadtbauamt bis spätestens **15. d. Mts.** abzugeben. Spätere Eingaben können nicht berücksichtigt werden.

Sowohl für den **Unterricht in der französischen, wie in der russischen Sprache** wird ein

Lehrer gesucht.

In jeder Sprache wöchentl. 1 Stunde, Abends. Nähere Bedingungen zu richten an das **I. Bataillon Regiments v. d. Marwitz.**

Schriftsetzer

(N.-B.)
können sofort bei uns eintreten. Reise vergüten
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen.

Junger Mann!

mos., höhere Klassen im Gymnasium absolvirt, **wünscht** in einem **Getreide-,** oder ähnlichen **Comtoirgeschäft** als **Lehrling** oder **Volontair einzutreten.** Gefl. Offerten unter **V. X. 444 Thorn postlagernd.**

1 Buchhalterin sucht von sof. **Stellung.** Gefl. Offerten b. i. d. Exp. d Ztg. niederzulegen unt. **A. R II.**

Eine gesunde Amme wird für sogleich **gesucht. Herm. Lichtenfeld,** Elisabethstr.

Junge Mädchen können die feine Damenschneiderei gründlich erlernen bei **A. Rasp,** Modistin, Breitestr 38 bei Herrn Ruckard.

Neue Möbel billig zu verkaufen Gerberstr. 25, 3.

Artushof.

Donnerstag, d. 14. Januar 1892:
Großes
Extra-Streich-Concert
von der **ganzen Kapelle** des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Friedemann, Musik-Dirigent.

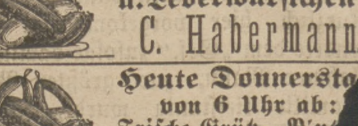
Trenkel's
„Hotel zum Kronprinz“
in Podgorz.

Der seit Jahren regelmäßig stattfindende

Maskenball

findet wieder am **Sonnabend, d. 16. d. M.** nur für geladene Gäste in den Räumen des Hotels statt. Reichhaltige Garderobe trifft hierzu aus Posen ein und ist bei mir **von Freitag, den 15. d. M., früh** zu haben. Freunde, welche ich etwa vergessen einzuladen, bitte ich, sich Eintrittskarten aus der Cigarrenhandlung **M. Lorenz,** Thorn, oder von mir abholen zu wollen.

Für Unterkunft der Fuhrwerke ist hinreichend gesorgt.



Heute Donnerstag, von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** b. **C. Habermann.**

Heute Donnerstag von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- Leberwurst. Fleischwaaren werd. zum Räuchern angen. **Culmerstr. 15.** **H. Pfetze[r]**

Frische Austern,

Prima Qualität, Dutzend 1,50 Mark.
Georg Voss.

Der Tanzunterrichts-Kursus für Damen beginnt **Sonnabend, den 16. d. M.,** Abends 8 Uhr im Saale des **Museum.** Gefl. Anmeldungen nehme zu diesem Kursus persönlich zu jeder Zeit im Cigarrengeschäft des Herrn **St. v. Kobielski,** Breitestraße 8, entgegen. Für Privatzirkel halte mich bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Joseph v. Wituski, Balletmeister.

Führer durch Thorn

in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 M[k.] frei Haus, Unterricht und zweijährige Garant[ie], **Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffch[en], Wheler & Wilson, Waschmaschin[en], Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststrasse.

Thee,

russ. gep.: à 3, 4, 4 1/2, 5, 6 Mk., loose: Mk. 1 3/4 pr 1/2 Kl. angef., empfiehlt
Thee-Handlung B. Hozakowski Thorn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäde[n], knochenfraßartige Wunden, böse Finge[r], erfrorene Glieder, Wurm** rc. Zieht jede[s] Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** au[f]. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

1 Schellengeläute ist billig zu verkaufen Brombg. Vorst. 66, prt.

1 Handwagen u. 1 leichter Arbeitsschlitten

billigst zu verkaufen.
Mielke's Garten.

400 Ctr. Gemenge

bestehend aus Peluschken, Gerste, Wicken u. Linsen, **verkauft** preiswürdig
Ostrowitt b. Schönsee Wpr.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.